

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Bernh. Otte, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65, Fernruf: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Teleg.: Textilverband Düsseldorf.

Riesenstreik in der englischen Baumwollindustrie.

Weis über eine halbe Million Textilarbeiter sind in der ersten Juniwoche in den englischen Textil-industrie-Distrikten Lancashire, Yorkshire und Derbyshire in den Streik getreten. Schon diese Zahl zeigt uns, daß der Kampf bereits einen riesigen Umfang angenommen hat. Ein Kampf von einer solchen Ausdehnung in unserer Industrie ist bisheran noch in keinem Lande der Welt entbrannt.

Die Arbeitsniederlegung hat ihren Grund in einer von den Arbeitgebern beabsichtigten 25-prozentigen Lohnherabsetzung, die von den Arbeitern abgelehnt wurde. Letztere erklären sich, zufolge einer Notiz in der „Cologne Post“, höchstens mit einer Herabsetzung von 12,5 Prozent einverstanden.

Zur Begründung ihrer Forderung weisen die Arbeitgeber auf die Depression im Gewerbe und auf die Tatsache hin, daß von 54 Baumwollgesellschaften nicht weniger als 27 nicht in der Lage gewesen seien, Dividenden zu zahlen. Demgegenüber weisen die Arbeiter darauf hin, daß zahlreiche Baumwollfirmen 10 Prozent und mehr Dividenden gezahlt hätten und daß die von den 54 Firmen gezahlte Durchschnittsdividende 6,5 Prozent betrage.

Diese Umstände geben schon, in etwa wenigstens, eine Erklärung dafür, warum sich die englischen Textilarbeiter mit einer 12,5-prozentigen Lohnherabsetzung einverstanden erklären wollen. Die Verhältnisse in Deutschland sind grundverschieden von jenen in England. Darauf wird im nachfolgenden Artikel näher eingegangen.

Gegen einen Lohnabbau in der Textilindustrie!

I.

Durch die vorstehende kurze Mitteilung von dem Massenstreik der englischen Textilarbeiter ist auch der deutschen Arbeitererschaft blühlichartig gezeigt worden, daß auch sie unter Umständen gegen einen von den Unternehmern verordneten Lohnabbau sich schwere Kämpfe führen müssen. Wir tun darum gut daran, wenn wir uns nicht allzugroßer Sorglosigkeit nach dieser Richtung hingeben. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß — vielleicht noch viel früher als viele unter uns jetzt noch annehmen — auch die deutschen Arbeitgeber alles daran setzen werden, um ihr Ziel, die Löhne herabzusetzen, zu erreichen. Schon seit geraumer Zeit wird von den Arbeitgeberverbänden eine lebhaft propagandistische Tätigkeit für den Lohnabbau betrieben. Systematisch wird auf die öffentliche Meinung eingewirkt, um eine dem Lohnabbau günstige Allgemeinmeinung herbeizuführen. In kleinen Notizen und in größeren Artikeln der Tagespresse wird schon seit Monaten in recht geschickter Weise die „notwendige wirtschaftliche Notwendigkeit“ des Lohnabbaues zu begründen versucht. Einmal wird behauptet, daß kein Preisabbau erfolgen könne, wenn diesem nicht ein Abbau der Löhne vorausgegangen wäre. Das andere Mal wird das bekannte Argument von der Konkurrenzunfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkte ins Treffen geführt.

In dieser Weise wird durch die Zentralen der Arbeitgeberverbände die Presse und damit die öffentliche Meinung beeinflusst. Diese Tätigkeit für einen Lohnabbau ist öffentlich und kann von jedem Zeitungsläser genau verfolgt werden. Der öffentlichen Kontrolle fast vollständig entzogen bleibt aber die Tätigkeit der Arbeitgeberverbände und ihrer Sündbrüder, die von diesen hinter den Kulissen für eine Herabsetzung der Löhne ausgeübt wird. Nur ab und zu einmal erfährt die Öffentlichkeit von geheimen Rundschreiben, die den Mitgliedern der Arbeitgeberverbände durch ihre Zentralen zugehen. Laut „Deutsche Handelsmacht“, Nr. 17, hat die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in einem vertraulichen Rundschreiben an ihre Mitglieder den Lohnabbau empfohlen. In dem Rundschreiben heißt es:

Die Lohnpolitik der nächsten Zeit muß in erster Linie ein weiteres Steigen der Löhne verhüten. Die von der Vereinigung ausgegebene Parole, keine Lohnherabsetzungen zu bewilligen, ist im allgemeinen befolgt worden, auch Behörden

und Schlichtungsausschüsse haben sie sich zu eigen gemacht. Seitens der Arbeitnehmerschaft ist die Resolution natürlich heftig bekämpft worden, jedoch waren größere Streiks als Folge abgelehnter Forderungen selten. Gegen Lohnstreiks wird die Aussperrung der Arbeitnehmerschaft eines Bezirks angeraten. Sollten auch noch Schlichtungsausschüsse Lohnherabsetzungen bewilligen, so wird dringend empfohlen, den Schlichtungsbescheid mit eingehender Begründung unter Hinweis auf die derzeitige wirtschaftliche Lage abzulehnen und gleichzeitig dem Demobilisierungskommissar Kenntnis von der Ablehnung und ihren Gründen zu geben. Ein materieller Grund für weitere Lohnherabsetzung besteht nicht, da nach statistischen Erhebungen die Ernährungs- und gesamten Lebensunterhaltungskosten in den letzten zwei Monaten erheblich gefallen sind.

Neue Tarife sollen keinesfalls abgeschlossen werden, ohne der Arbeitnehmerschaft genügend Raum zu verschaffen. Volle Ausnutzung der 48 stündigen Arbeitswoche ist anzustreben. Auch das Reichsarbeitsministerium empfiehlt, Vor- und Nachschichtarbeiten außerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit normieren zu lassen. Eine Reihe von Demobilisierungskommissaren erteilt bereits generell die Genehmigung zur Ueberschreitung der achtstündigen Arbeitszeit. Hingewiesen wird ferner auf die Einführung der Qualitätsprämien, Ersparnisprämien für Kohlenstoffe.

Auch die Vergrößerung der Differenz zwischen der Entlohnung der gelehrten und ungelehrten Arbeiter ist anzustreben. Sie ist im Jahre 1919 teilweise bis zu 30 Prozent verringert worden; so stieg z. B. in der Berliner Metallindustrie der Lohn des ungelehrten Arbeiters von 69,2 Prozent im ersten Vierteljahr 1919 vom Lohn des gelehrten Arbeiters auf 92,5 Prozent im ersten Vierteljahr 1920.

Zur Vorbereitung des Lohnabbaues, mit dem am besten der Preisabbau und die chemische Industrie beginnen würden, sind Propaganda in der Presse, Einwirkung auf die Gewerkschaftsführer und auf die Betriebsräte, sowie Ueberweisung einschlägigen Materials an die Vorsitzenden der Schlichtungsausschüsse empfohlen. Der Abbau der Löhne hat zunächst bei den Jugendlichen und Unverheirateten zu beginnen, deren Löhne relativ zu hoch sind. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wird voraussichtlich den Verbänden noch eine genaue Darstellung dieser Fragen zugehen lassen.

Der Inhalt dieses, von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände an letztere gerichteten Zirkulars enthält mit aller nur wünschenswerten Klarheit und Deutlichkeit die den weiter schauenden Gewerkschaftlern schon längst bekannten Pläne und Absichten der Rückwärtsleiter im deutschen Arbeitgeberlager, jener Pläne, die auf eine Herabsetzung der Arbeitslöhne gerichtet sind. Auch in deutschen Textilindustriellentreifen — darüber sollten wir uns nicht täuschen — möchte man noch lieber heute als morgen mit dem Lohnabbau beginnen. Verschiedene Vorgänge der letzten Zeit haben das genügend bewiesen. Bevor wir uns jedoch mit den speziellen Verhältnissen in der Textilindustrie näher befassen, müssen wir zunächst noch einige Bemerkungen allgemeiner Natur zur Frage des Lohnabbaues machen.

„Ein materieller Grund für weitere Lohnherabsetzungen besteht nicht, da nach statistischen Erhebungen die Ernährungs- und gesamten Lebensunterhaltungskosten in den letzten zwei Monaten erheblich gefallen sind“, so heißt es im letzten Satz des ersten Abschnittes in dem oben auszugsweise wiedergegebenen vertraulichen Rundschreiben der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Daß es aber der maßgeblichen Leitern bei der Hauptgeschäftsstelle der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände nicht nur darauf ankommt, daß fortan „weitere Lohnherabsetzungen“ nicht erfolgen, sagt klar und unzweideutig der erste Satz im letzten Abschnitt, der mit den Worten beginnt: „Zur Vorbereitung des Lohnabbaues usw.“ Damit ist die Situation vollständig klar. Die Arbeitgeberverbände sind mit allen Kräften und allen Mitteln am Werk, um eine baldige Herabsetzung der Löhne auf der ganzen Linie — also auch in unserer Textilindustrie — herbeizuführen.

Nach Ansicht der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sollen die Ernährungs- und gesamten Lebensunterhaltungskosten „erheblich gefallen“ sein. Es trifft sich gerade gut, daß noch zu Anfang des Monats Juni offiziell berichtet worden ist, daß sich die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts im Monat Mai 1921 auf 880 ermäßigt hat. Im Vormonat hatte sie 894 betragen, im Monat Januar d. J., dem bisher

teuersten Monat, 924. Diese durchschnittliche Senkung wird in dem offiziellen Bericht selbst als mäßig bezeichnet. Wie wir oben gezeigt haben, hindert das die leitenden Männer der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände nicht, sie als Begründung für ihre Forderung nach dem Lohnabbau zu benutzen.

Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands wehrt sich, in der Nr. 12 vom 6. Juni in einem mit „Arbeitszeitverlängerung und Lohnabbau“ überschriebenen sehr beachtenswerten Leitartikel gegen einen Lohnabbau und führt hierfür recht treffende Gründe an:

„Für den Lohn, der nicht nur ein Teil der Geschäftskosten ist, sondern auch das gesamte, zum Lebensunterhalt erforderliche Einkommen des Arbeiters ausmacht, muß jedoch auch die Höhe der Lebensunterhaltungskosten bestimmend sein. Nur Zeit liegen die Dinge in Deutschland aber so, daß die Arbeitnehmerschaft in ihrer ganzen Lebenshaltung um ein beträchtliches gegenüber der der Vorkriegszeit zurückgeworfen ist. Und vor dem Kriege schon war sie kaum auf Kosten gebettet. Die Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse, die im Inlande erzeugt werden und so nicht abhängig sind vom Stande der deutschen Währung im Ausland, sind um ein bedeutendes mehr gestiegen als die der Löhne. Alle inzwischen eingetretenen Preisrückgänge haben das alte Verhältnis zwischen Arbeitslohn und Warenpreis noch nicht wieder herbeiführen können. In einem solchen Falle mit dem Lohnabbau zu beginnen, bedeutet die völlige Verelendung der deutschen Arbeitnehmerschaft. Trotz der teilweise wieder gesunkenen Preise ist sie nicht in der Lage, sich das Notwendigste zu beschaffen. Das trifft insbesondere zu auf die kinderreichen Familienernährer, die doch letzten Endes das Gewicht aufzuheben müssen, das unsere Hoffnung bedeutet. Staubt man denn allen Grundes, mit einer vereinigten Arbeitnehmerschaft Deutschlands Wiederaufstieg herbeizuführen zu können?“

Die Werbung für den Lohnabbau ist umso wahrwürdiger, als wir mitten in Preiserhöhungen stehen, die den Haushalt weiter stark belasten. Der Kartoffelpreis steigt und 90 Pfg. sind bereits in den westlichen Großstädten Deutschlands für das Pfund zu zahlen. Der Milchpreis steigt, die Kohlenpreise sind unlängst wieder wesentlich erhöht worden. Die Mietpreise steigen gewaltig, da kein Hausbesitzer mehr bei der zeitigen Vermietung die Häuser ordnungsgemäß instandhalten kann. Stark verteuert werden andauernd die notwendigen Fahrten auf der Eisenbahn und der Straßendahn. Und bei alledem der Ruf nach Lohnabbau.

Der Lohnabbau wäre, wenn die dadurch erzielte Verbilligung der Erzeugung der Gesamtheit des deutschen Volkes von Nutzen wäre, durchaus berechtigt, wenn er erfolgen könnte unter Aufhebung der Ausgaben für Zweckzwecke. Aber siehe man sich doch bitte den Luxus im kinderreichen Arbeiterhaushalt einmal an. Dürftigkeit und Armut greifen hier aus allen Ecken und Enden. Ein Luxus aus dem Arbeitslohnemmen existiert nicht mehr. Wohl aber ein solcher aus außerordentlichem Fabrikations- und Handelsgewinn. Deshalb gilt es hier zuzufassen.

Ein Preisabbau ist heute durchaus möglich ohne Lohnabbau. Fasse man nur den mäßigen Gewinn! Beschränke man die Höhe des Unternehmergewinns! Setze man der kapitalistischen Profitgier Schranken, die nach der Auszahlung der Dividende in Goldmark schreit! Erst dann, wenn alle anderen Möglichkeiten des Preisabbaues erschöpfend ausgenutzt sind, erst dann komme man den Arbeitern mit dem Abbau der Löhne.“

Gegen das bekannte Argument der Arbeitgeber von der Konkurrenzunfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkte weist das Zentralblatt darauf hin, daß doch zunächst einmal festzustellen wäre, ob die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkte — wenn eine solche wirklich vorhanden ist — herrührt aus den bei uns gezahlten Löhnen. Ein Schweizer Zeitungsbüro machte im März d. J. die Rechnung auf, daß in Schweizer Währung ein gelernter deutscher Maschinenarbeiter im Höchstfalle 0,72 Fr. die Stunde verdient, in der chemischen Industrie steigt der Lohn nur bis 0,43 Fr. in der Seidenindustrie bis 0,47 Fr. In der Schweiz hingegen wird in der Maschinenindustrie die Stunde bis 1,90 Fr., in der chemischen Industrie bis 1,64 Fr. in der Seidenindustrie bis 1,54 Fr. verdient. In Frankreich werden (immer in Schweizer Währung gerechnet) das zwei- bis zweieinhalbfache der deutschen Löhne gezahlt. In anderen valutastarken Ländern besteht ein ähnliches Verhältnis. Vielfach unter dem Druck der deutschen Konkurrenzpreise ist im Auslande eine Lohnherabsetzung erfolgt. So ist in der amerikanischen Textilindustrie um die Jahreswende 1920/21 der Lohn um durchschnittlich 22% her-

abgesetzt worden. Aber trotz dieser Lohnrückgang stehen die Löhne noch immer sehr stark über den deutschen. Diese Tatsache liefert den Beweis, daß eine deutsche Konkurrenzunfähigkeit nicht in höheren Lohnkosten begründet ist.

Unter dem Druck der deutschen Konkurrenzpreise ist es auch im Ausland, so besonders in England, zum sog. Anti-Dumping gekommen, das sind Gesetze, die bezwecken, die Einfuhr billiger Waren aus dem Ausland zu verhindern oder doch bedeutend zu erschweren. Wie ist gegen die deutsche Schmutzkonkurrenz bei der Herabsetzung über diese Gesetze getätigt worden. Und nun sollen letzten Endes die deutschen Arbeiter durch ihre Zustimmung zu einem Lohnabbau diese so gebrandmarkte deutsche Schmutzkonkurrenz im Auslande noch vermehren und vergrößern helfen.

Jahresabschlüsse von Aktiengesellschaften in der Textilindustrie.

Die Zwirnerei und Nähfadensfabrik Göggingen kann ebenfalls wie alle Textilwarenfabriken sehr gut bestehen. Sie schüttet zwar nur 18 gegen 20% im Vorjahre aus, hat aber ihr Aktienkapital erst im April des Berichtsjahres von 2,25 auf 6 Mill. M. erhöht und einen Teil der Aktien zu 107% des alten Aktionärs 1:1 zur Verfügung gestellt. Von dem Gewinn wird weniger als die Hälfte verteilt, 1 Mill. M. werden auf Werterhaltungskonto zurückgestellt und 313 000 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Die große Nähfadensfabrik mit Zwirnerei und einem Grundbesitz von über 200 Morgen steht mit 8,5 Mill. M. zu Buch, demgegenüber aber stehen 5,7 auf Reserve, 7,3 Mill. M. auf Amortisations-, 405 000 M. auf Werterhaltungskonto, zu denen die neuerdings zurückgestellte 1 Mill. M. hinzukommt. Vorräte und mit 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Chemische Weberei zu Linden, gegr. 1858, Aktienkapital 10 200 000 M., Dividenden von 1913-20: 5, 15, 15, 0, 0, 0, 35%. Abschluß 21. 12. 20: Reingewinn 4 163 708 M., Buchwert der Gegenstände einschl. Arbeiterwohnhäuser 3 886 270 M., Reserven 2 Mill. M., Abnutzungskonto 1 500 000 M., Warenvorräte 12,9, Garnvorräte 6,07, Materialien 1,32, Außenstände 8,11, Kassa, Wechsel und Wertpapiere 1,71, Kreditoren 13,13 Mill. M. Berliner Kurs Ende 1919: 276%, am 9. 5. 21: 360%.

Die Chemische Aktien-Spinnerei, Aktienkapital 6 Mill. M., verteilte von 1914-19: 5, 6, 10, 12, 12%, vor diesen Jahren viermal 0%, alles aber nur auf 2,1 Mill. M. Aktienkapital, das erst am 29. 9. 19 auf 4 und am 16. 3. 20 auf 6 Mill. M. erhöht worden ist gegen Bezugsrecht, 2:1 zu 120%. Die Gesellschaft fabriziert in der Hauptstätte Strumpfgarne und betreibt in Spinnitz zwei große Baumwollspinnereien mit 132 000 Spindeln. Noch im Jahre 1913 mußten die Vermögensverhältnisse durch Zusammenlegung des Aktienkapitals 5:1 saniert werden, aber heute sind diese frogend gesund wie nur bei wenigen Gesellschaften. Es wurden nur ungefähr die Hälfte des Aktienkapitals rein verdient: 6 284 377 M. brutto, davon werden 1 Mill. M. auf Werterhaltungskonto zurückgestellt, 30% oder 1 800 000 M. an die Aktionäre ausgeschüttet und für Steuern und Abgaben 2 66 Mill. M. veranschlagt bzw. reserviert. Die große Spinnerei mit allem Inventar und über 100 Arbeiterwohnungen steht nur noch mit 1,5 Mill. M. zu Buch; in Reserve stehen 600 000 M., Bankguthaben 7,9, Außenstände 8,2, Warenvorräte 5,74, Beschäftigten 12,32 Mill. M. Die Aktien notierten Ende 1918 an der Dresdner Börse 19%. Wie sie heute bezahlt werden, können wir nicht mitteilen, da an den kleinen Börsen zu Leipzig und Dresden die Textilwerte sehr häufig gestiegen sind.

Die Norddeutsche Wollkammerei und Samtgarafabrik Bremen hat im Jahre 1920 12 52 Mill. M. Reinertrag verdient auf 36 Mill. M. Kapital, davon 11,25 Mill. M. Gewinnschneide. Aus diesem Gewinn werden 32% auf jede Stammaktie und auf jeden Gewinnschein 4% auf die Vorzugsaktie ausgeschüttet und 669 000 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Leistungen 260 870 M. Die Gewinnschneide zu je 500 M. sind im vorigen Jahre als Sonderausstattung gratis an die alten Aktionäre 1:1 ausgegeben worden. Vor einiger Zeit wurde damit geteilt, daß zwei dieser Gewinnschneide zu einer Aktie zusammengelegt wurden, wodurch sich deren Wert auf etwa 500 M. erhöht hätte. Der Kurs der Aktie wurde Ende 1919 in Berlin notiert zu 270, am 3. 5. 21 zu 388%. Die Gesellschaft betreibt zahlreiche Kammergarnspinnereien und Wollkammereien, z. B. in Delmenhorst, Wunstorf, Chemnitz, Eilenburg, Fulda, Sengenborn, Mülhausen, auch in Bayern, und liefert große Stoffe an Jäcker und Maschinenhersteller mit ungefähr 20 Mill. M. zu Buch; Wollgarne 9 Mill. M.

Allgemeine Rundschau.

Der Ruf nach Aufhebung der Sanktionen.

Die täglich größer werdenden wirtschaftlich nachteiligen, besonders die Arbeiterschaft schwer belastenden Folgen aus den Sanktionen waren für den Wirtschaftsausschuß der Christlichen Gewerkschaften des besetzten Gebietes Veranlassung, energische Schritte bei allen maßgebenden Stellen zum Zwecke der baldigen Aufhebung der Sanktionen zu unternehmen. Die Auffassung der Vertreter der Christlichen Gewerkschaften fand Niederschlag in der folgenden Willensäußerung, die auch der Interalliierten Kommission in Koblenz übermittelt wird:

Der Wirtschaftsausschuß der Christlichen Gewerkschaften für das besetzte rheinische Gebiet erhebt namens der im Deutschen Gewerkschaftsbund organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten Rheinlands den härtesten Protest gegen die weitere Aufrechterhaltung der sogenannten Sanktionen durch die Ententemächte. Nachdem die deutsche Reichsregierung die gestellten Bedingungen anerkannt, der Reichskanzler öffentlich und feierlich erklärt hat, daß Deutschland die übernommenen Verpflichtungen getreulich zu erfüllen gewillt sei, und die fällige Zahlung bereits geleistet hat, widerspricht die Aufrechterhaltung der Sanktionen nicht nur dem formalen Rechte nach dem Friedensvertrage, sondern auch jedem Treu und Glauben im internationalen Verkehr der Völker.

Infolge der getroffenen Maßnahmen ist im gesamten rheinischen Gebiete eine schwere Störung des Wirtschaftslebens eingetreten. Die Erhebung der Zölle an der Obergrenze in Verbindung mit den dadurch bedingten erheblichen Störungen im Verkehrsleben hat fast alle größeren Werte zu Betriebsbeschränkungen gezwungen. Damit wurde die Arbeiterschaft zum großen Teil zur Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit verurteilt. Großes Leid ist die Folge davon: Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit werden um so drückender empfunden, weil die Aufrechterhaltung der Sanktionen eine weitere erhebliche Verteuerung des Lebenshaltung zur Folge hat. Der Wirtschaftsausschuß der Christlichen Gewerkschaften und des Deutschen Gewerkschaftsbundes fordert daher die sofortige reifliche Aufhebung der Sanktionen und ermahnt von der deutschen Reichsregierung, daß ihrerseits zur Erreichung dieses Zieles nichts unversucht gelassen wird.

Erzberger's Solidarismus und die christlichen Gewerkschaften.

Eine Vertreterversammlung der christlichen Gewerkschaften des Industriegebietes besaßte sich am 6. Juni in Essen mit wirtschaftlichen Fragen des Wiederaufbaues. Die Versammlung nahm im Anschluß hieran auch kritisch Stellung zu der in der letzten Zeit durch den Reichsminister a. D. Erzberger in Massenversammlungen erörterten Idee eines sogenannten christlichen Solidarisismus. Sie stellt fest, daß bei voller Würdigung der Grundgedanken der Erzberger'schen Vorschläge die Propagierung derselben in der bisher angewandten Art und Form große Bedenken erweckt. Notwendig ist, daß vor Vertretung solcher Ideen in Massenversammlungen die Prüfung der praktischen Durchführbarkeit durch die für die Führung des Wirtschaftslebens verantwortlichen Organisationen erfolgt. Die christlichen Gewerkschaften können insbesondere auf keinen Fall auf eine gründliche Nachprüfung des Gedankens der Werkgenossenschaften verzichten. Ohne eine zweckmäßige Verknüpfung mit den großen gewerkschaftlichen Gesamtzielen besteht die Gefahr, daß der werkgenossenschaftliche Gedanke zur Zersplitterung und Schwächung der Kräfte führt und praktisch sich in gleicher Weise auswirkt wie die gelben Bestrebungen. Die Konferenz ersucht deshalb die zuständigen Stellen der Gesamtbewegung, möglichst bald in eine sorgfältige Prüfung der aufgeworfenen Fragen einzutreten und das Ergebnis in geeigneter Weise den Mitgliedern zu vermitteln.

Die künftige Großorganisation für das Postpersonal.

Die diesjährige Hauptversammlung des Bayerischen Postverbandes, die vom 27. bis 29. Mai in dessen Erholungsheim in Brannenburg (Bayern) stattfand, war mit einer Reichskongress verbunden. Derselbe faßte mit großer Einmütigkeit den Beschluß, ab 1. Juli aus dem Bayerischen Postverband, Württembergischen Postverband und der Deutschen Postgewerkschaft, Berlin eine Großorganisation „Deutsche Postgewerkschaft“ mit dem Sitz in München zu bilden.

Die neue Großorganisation ist interkonfessionell und parteipolitisch neutral. Sie ist dem Gesamtverband der deutschen Beamten- und Sachverwaltergewerkschaften und damit dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen.

In der Deutschen Postgewerkschaft schließen sich die in den Gehaltsklassen II bis VI der Reichsbevollmächtigungsverordnung befindlichen und daraus hervorgegangenen Beamten, sowie die Angestellten, Handwerker und Arbeiter im Post-, Telegraphen- und Kraftwagenendienst des Reiches auf gewerkschaftlicher Grundlage zusammen.

Unserer Mitglieder werden jede sich bietende Gelegenheit benutzen, um auf die neue Großorganisation hinzuweisen und ihr Mitglied zu werden.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

Eine führende Zeitschrift auf dem Gebiete des Schlichtungswesens.

Unter dem Namen „Das Schlichtungsweesen“ wird monatlich seit 15. Januar 1921 in Stuttgart eine Zeitschrift herausgegeben, die es sich zur Aufgabe macht, ihre

Leser durch gemeinverständliche Abhandlungen aus fachmännischer Feder über wichtige Fragen des Schlichtungswesens sowie durch Veröffentlichung sämtlicher Schlichtungsprotokolle und Entscheidungen der Schlichtungsausschüsse von grundsätzlicher Bedeutung über die Spruchpraxis der Schlichtungsbehörden aufzuklären. Die Zeitschrift will dadurch jedem Interessenten ein wertvolles Mittel an die Hand geben, sich über die etwaigen Auslöcher einer Streitigkeit vor dem Schlichtungsausschuß selbst zu unterrichten, und kann bei jeder Postanstalt zum Preise von 6,- M. für das Vierteljahr bezogen werden.

Wie uns mitgeteilt wird, können von der Geschäftsstelle der Zeitschrift, Stuttgart, Königstraße 18, Probeummern der Zeitschrift unentgeltlich bezogen werden.

Betriebsrat und Behörden.

Das Recht des Betriebsrates zum unmittelbaren Verkehr mit Behörden war der Gegenstand einer Anfrage des Reichstagsabg. Leopold, die der Reichsarbeitsminister unter Bezugnahme auf einen entsprechenden Beschluß des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 27. Januar 1921 an die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in Berlin wie folgt beantwortet: Inwieweit Behörden unmittelbar mit Betriebsvertretungen in Verbindung treten können, hängt ausschließlich davon ab, ob ein derartiger Verkehr zur Erfüllung einer dem Betriebsrate gesetzlich übertragenen Aufgabe notwendig ist. Soweit die Betriebsräte z. B. Kraft Gesetzes die Aufgabe haben, die Durchführung der Arbeiterbeschäftigungen (§ 78 Abs. 1 BGG) zu überwachen, die Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren zu unterstützen und auf die Durchführung der gewerbepolizeilichen Bestimmungen und der Unfallverhütungsvorschriften hinzuwirken (§ 66 Abs. 8, § 78 Abs. 6), sind die mit der Durchführung dieser Gesetze betrauten Behörden berechtigt, mit den Betriebsvertretungen in unmittelbarem Verkehr zu treten. Hiernach muß von Fall zu Fall geprüft werden, ob eine gesetzliche Aufgabe des Betriebsrates durch ihre Eigenart einen unmittelbaren Verkehr zwischen Behörde und Betriebsrat rechtfertigt.

Aus unserer Industrie.

Wirtschaftspolitische Maßnahmen als Folge der billiger arbeitenden deutschen Konkurrenz.

In Schweden soll eine vorläufige Erhöhung der Industriezölle stattfinden und zwar werden die Gewerbesteuerzölle verdoppelt und die Wertzölle um 30% erhöht. Die Gewichtszölle betreffen besonders Getreide, Seeweide und anderen Textilwaren. Die deutsche Einfuhr wird dadurch in erster Linie betroffen.

Norwegen erließ mit Wirkung vom 2. Mai d. J. ein Ausfuhrverbot für gewebte Stoffe, die für Herstellung von Konfektion geeignet sind. Hierdurch soll in erster Linie der Veredelungsverkehr mit Deutschland getroffen werden, die billiger und besser arbeitende deutsche Konkurrenz ausgeschaltet und der zunehmenden Arbeitslosigkeit in Norwegen gesteuert werden. (Textilwoche vom 27. Mai.)

Wirkungen der Sanktionen.

Der mittelhessische Fabrikantenverein stellte infolge des Rheinzolles und des Verzagens der Emser Ausfuhrstelle eine wachsende Stagnation fest. Es sind bereits Entlassungen bis zu 50% vorgenommen worden, da bisher eine Absatzbeschränkung bis zu 80% zu verzeichnen ist.

Die Wollvorräte der Vereinigten Staaten.

Die Wollvorräte der Vereinigten Staaten betragen Mitte des laufenden Jahres annähernd 825 Mill. engl. Pfd. Die Einfuhr von Wolle betrug vom 1. Oktober bis 1. März 100 Mill. Pfd., vom 1. März bis 1. Juli 150 Mill. Pfd. Der diesjährige Schurvertrag Nordamerikas wird auf rund 380 Mill. Pfd. angegeben, was einen Gesamtbestand an Rohwolle von 1175 Mill. Pfd. ergibt. Da der amerikanische Verbrauch vom 1. Oktober 1920 bis 1. Juli 1921 nur auf 350 Mill. Pfd. geschätzt wird, so werden am 1. Juli in Amerika etwa 825 Mill. Pfd. lagern, womit der Bedarf des Inlandes auf reichlich 1% Jahr gedeckt ist.

Textilwaren zum Selbstkostenpreis.

Die schwere Industriekrise, von der Italien heimgekehrt wird, macht sich besonders in der Textilindustrie bemerkbar. Die großen Magazine in Oberitalien sind bis unter das Dach mit Waren vollgepackt, für die sich keine Käufer finden. Daher steigt die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag. Um den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen, haben sich nun die Mailänder Industriellen mit den Arbeiterverbänden in Verbindung gesetzt und ihnen bis auf 25 Millionen geschätzten Lager zum Herabsetzungspreis angeboten. Es hat den Anschein, daß auf diese Weise Luft werden wird. Der Verkauf soll in Sammelpaketen unmittelbar ans Publikum erfolgen. Ein solches Konfektionspaket enthält Wollstoff für einen Herrenanzug, ein Unterjackchen, ein Paar Schuhe, ein Paar Strümpfe und einen Filzhut, wofür der Gesamtpreis unglaublich niedrig erscheint: 100 Lire. Wie es heißt, soll das opfervolle Beispiel der Mailänder Industriellen im ganzen Lande Nachahmung finden.

Aus unserer Bewegung.

Streikbrecher, Arbeiterverräter, Kapitalisten-Nechte, Unternehmerhulstruppen usw.

Bald wie ein Hagel ergießt sich in der letzten Zeit insbesondere auf die Mitglieder unseres badischen Verbandes die Schimpf- und Verleumdungswut sozialdemokratischer Fanatiker. Es ist die alte bekannte Kampfmethode der Genossen, die die Arbeitermassen ablenken müssen von ihrer eigenen Unfähigkeit. Sie fürchten mit Recht, daß sie besonders in Baden von ihren eigenen Mitgliedern wegen ihrer unverantwortlichen und widersinnigen Streikpolitik zur Verantwortung gezogen werden könnten und darum verleumdend, verächtlichen und beschuldigen sie die „Christlichen“. Unsere Mitglieder kennen das und bewerten darum auch dementsprechend diese Methoden der Gegner. Wie wenig aber gerade die Sozialisten aller Schattierungen Grund haben, uns als Unternehmerhulstruppen hinzustellen, zeigt — ganz abgesehen von Baden — das Nachfolgende:

Der Verband Metallindustrieller hat mit dem Afabund (sozialdemokratische Richtung) Verhandlungen geführt, bei denen ein Vergleich zustande kam, der eine Herabsetzung der Tarifgehälter bis zu 40 Mark monatlich vorsieht. Der Afabund (Zentralverband) erklärte sich mit diesem Vergleich einverstanden. Daß selbst dem Arbeitgeberverband diese Zustimmung durchaus unverständlich erschien, geht daraus hervor, daß der Verein Berliner Metallindustrieller die endgültige Annahme des Vergleichs von der Zustimmung des Gesamtverbandes deutscher Angestellter-Gewerkschaften abhängig macht. Es ist unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ganz unverständlich, sich mit einem Lohn- oder Gehaltsabbau einverstanden zu erklären. Es muß als ganz ungeheuerlich bezeichnet werden, daß der Afabund seine Zustimmung zur Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Angestellten gegeben hat. Wie würde das ganze sozialdemokratische Schimpfregister gezogen werden, wenn ein christlicher Verband es gewagt hätte, einem Lohnabbau zuzustimmen?

Wo sitzen die Streikbrecher?

Der Deutsche Textilarbeiterverband, so schreibt man uns, der durch sein Verhalten den unglücklichen Ausgang des Textilarbeiterstreiks in Baden verschuldet und dadurch Not und Glend in die Arbeiterfamilien gebracht hat, gefällt sich noch immer in der Rolle des Anklägers. Er bemüht sich krampfhaft, die Sache so hinzustellen, als ob der christliche Textilarbeiterverband an allem Unglück schuld wäre. Demgegenüber ist die „Volkswacht“, sozialistische Tageszeitung in Baden, ehrlich genug, einzugehen, daß die Streikbrecher aus den Reihen des sozialistischen Textilarbeiterverbandes gekommen sind. In der Nr. 121 schreibt genannte Zeitung unter Schöpfheim:

„Aber auch unter der Arbeiterschaft gibt es einzelne Personen, die trotz allem Jureben sich nicht vom Streikbruch abhalten lassen. Wir sind gezwungen, einige solcher Unternehmerrlieblinge an den Pranger zu stellen. In erster Linie sind die zwei Angehörige der hiesigen Kommunisten, Heidenborn, ein Sohn desselben und eine Tochter, die mit einem Arbeiter hier verheiratet ist. Des weiteren werden aufgeführt die Namen Walliser und weiter Peter von Zell und eine Familie Dörflinger von Schöpfheim.“

Wenn es im ersten Absatz des oben angeführten Artikels heißt, daß in Freiburg die Christen die Arbeit wieder aufgenommen hätten, so sei demgegenüber festgesetzt, daß in den Versammlungen des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes mit 226 gegen 123 Stimmen in geheimer Abstimmung beschlossen wurde, am Dienstag früh die Arbeit aufzunehmen. Das geschah zu derselben Zeit, als auch vom christlichen Textilarbeiterverband man sich für die Wiederaufnahme der Arbeit entschloß, da ein Beschluß vorher nicht gefaßt worden war. Es sei weiter festgesetzt, daß in Freiburg während des Streiks 34 Mitglieder vom sozialdemokratischen Textilarbeiterverband bei der Firma Rael Metz u. Söhne gearbeitet haben. Wir aber überlassen es unsern Mitgliedern, die von uns gestellte Frage selbst zu beantworten.

„Wer im Glashause sitzt, . . .“

Am 3. Februar traten die Straßenbahner in Summersbach in den Streik. Die Lohnverhältnisse waren geradezu erbärmlich. Mit Ausnahme des Schlossers Hugo Woefler waren alle Beteiligten im Zentralverband der Straßenbahner und Gemeindevorkämpfer organisiert. Der Schlosser Woefler gehörte dem Deutschen Metallarbeiterverbande an. Woefler hat wie kein anderer Angestellter für den Streik agitiert und Stimmung gemacht. Kein Mensch wußte aber, daß er selbst nicht mitmachen wollte, also die Absicht hatte, die christlich organisierten Arbeiter in den Streik zu hegen und selbst Streikbrecher zu spielen.

Folgende Klageschrift zeigt das wahre Gesicht der Summersbacher Genossen:

Verhandelt, Summersbach, den 5. März 1921.
Es erscheint der Schlosser Hugo Woefler, wohnhaft in Rebbeloth, Kölner Straße Nr. 40 und klagt gegen die Firma A.-G. für Bahnbau und Betrieb in Frankfurt a. M., Kollstr. auf Zahlung von 724,50 M. rückständigen Lohn für die Zeit vom 3. bis einschl. 26. Febr. 1921, 9 Uhr vorm. — 20 Arbeitstage zu je 3 Stunden und für den 26. Februar 1921 eine Stunde — zusammen 161 Arbeitsstunden zu je 4,50 M. = 724,50 M.

Zur Sache.
Die Angestellten und Arbeiter der Summersbacher Kleinbahn sind mit der einzigen Ausnahme meiner Person im Zentralverband der Straßenbahner und Gemeindevorkämpfer organisiert, während ich dem Deutschen Metallarbeiterverband angehöre.

Die Straßenbahner proklamierten wegen Nichterfüllung ihrer Lohnforderung am 3. Februar 1921 um 7 1/2 Uhr nachmittags den Streik. Bereits im Lauf des Nachmittags dieses Tages ging ich zu dem Werkmeister Koring und erklärte demselben, da ich der Gewerkschaft der Straßenbahner nicht angehörte, hätte der Streik für mich keinen Zweck und ich möchte lieber weiter arbeiten. Es gab mir darauf den Befehl,

wenn die Straßenbahner nicht arbeiten, arbeitet Woefler auch nicht. Am 3. Februar 1921 meldete ich mich wieder um 8 Uhr vormittags bei demselben Werkmeister. Er erklärte mir sofort, daß der Betriebsleiter, Herr Stemmer, bestimmt hätte, daß ich nicht arbeiten könne, da die Straßenbahner streikten. Am 6. Februar 1921 erhielt ich durch Postenschreiberbrief meine Kündigung dahin lautend, daß ich sofort fristlos entlassen wäre, weil ich am 4. Februar mittags 12 Uhr trotz Bekanntmachung meine Arbeit nicht wieder aufgenommen hätte. Hierzu habe ich zu bemerken, daß weder am 2. Februar 1921 noch am Morgen des 3. Februar 1921 eine entsprechende Bekanntmachung innerhalb oder außerhalb des Bahnhofs angeschlagen war, so daß ich keine Kenntnis hiervon erhalten konnte und auch das Betreten der Bahnhofsanlage verboten war. Dementsprechend habe ich meine Kündigung am 8. oder 9. Februar 1921 durch den Obmann des Betriebsrates der Betriebsleitung zurückgefordert, da die Entlassungsgründung auf meine Person nicht zutrifft, weil ich meine Arbeit, wie schon vorstehend angegeben, trotz des eingetretenen Streiks angeboten hätte. Ich stand daher auch im ordnungsmäßigen Arbeitsverhältnis auch für die Streikdauer bis einschließlich 26. Februar 1921, 9 Uhr vormittags. Am 28. Februar 1921 ging ich zur Betriebsleitung und verlangte meinen Lohn für die Zeit vom 3. bis 26. Februar 1921, 9 Uhr vormittags, was mir jedoch abgelehnt wurde.

Ich habe daher die eingangs gestellte Klage erhoben.
v. a. u.
gez. Hugo Woefler.
Beglaubigt:
gez. Geising, Gerichtsschreiber.

Dem netten Metallgenossen wurden dann auch vom tariflichen Schlichtungsausschuß in Köln am 26. April 1921 der Lohn für die Streikzeit vom 3. Februar 1921 bis 26. Februar 1921 zugestanden.

Wo die Arbeiterverräter und Kapitalistennechte sitzen, das mag jeder Leser selbst beurteilen. Hoffentlich gehen allen Arbeitern recht bald die Augen auf. Dann werden sie wirtschaftliche und soziale Interessenvertretung den christlichen Gewerkschaften anvertrauen und besser dabei fahren als bei den zweifelhaften sozialistischen und kommunistischen Helfen.

Rur Beendigung des Textilarbeiterstreiks in Baden.

Am 3. und 4. Juni fanden zwischen dem süddeutschen Textilarbeiterverband und dem Deutschen Textilarbeiterverband Verhandlungen über die Beilegung des Streiks statt. Es wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

Gemäß Anordnung des Reichsarbeitsamtes wird nach § 22 Abs. 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 vom Badischen Arbeitsministerium ein Schiedsgericht gebildet.

1. Der Aussperrungsbeschluß der Arbeitgeber bleibt bestehen, wird aber bis Donnerstag, den 9. Juni, zurückgehalten und nicht vollzogen, wenn bis dahin Biffer 2 erledigt ist.
2. Die Arbeit wird in allen Betrieben bis spätestens Donnerstag, den 9. Juni 1921, wieder aufgenommen.
3. Die früheren Arbeiter werden wieder eingestellt, soweit Arbeitsmöglichkeit vorhanden. Soweit sie vorhanden, dürfen nur solche Leute von der Arbeit ausgeschlossen werden, die sich Ausschreitungen, wie Tätlichkeiten, Sachbeschädigungen, Nötigungen, Drohungen, grobe Verleumdungen haben zuschreiben lassen. Ob eine mit Berufung hierauf begründete Nichtwiedereinstellung zulässig ist, entscheidet im Streitfall das zuständige Gericht.
4. Das Schiedsgericht setzt sich aus je vier Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen. Die obengenannten Verbände machen dem Arbeitsministerium Vorschläge über die Personen der Beisitzer mit der Maßgabe, daß am Streik unmittelbar Beteiligte nicht vorgeschlagen werden. Jeder der Arbeitgeberverbände stellt zwei Beisitzer, darunter einen badischen Textilarbeiter.
5. Als Vorsitzender wird der Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium, Dr. Bodenstein, in Aussicht genommen.

Freiburg, den 4. Juni 1921.
gez. Döschta, Kriestlich.
Zur Beglaubigung
gez. Rißmann.

Wenn ein Teil der badischen Arbeiterschaft um dieses Abkommen 13 Wochen lang gestreikt hat, Not und Entbehrungen ertragen mußte, so mag sie sich dafür beim Deutschen Textilarbeiterverband bedanken. Ein solches Abkommen wäre billiger zu haben gewesen, wenn die Arbeiterschaft den Vorschlägen unseres Verbandes gefolgt wäre. Die in einem Teil der Tagespresse verbreitete Notiz, als ob an diesen Abmachungen auch unser Verband beteiligt gewesen, ist unrichtig. Aus diesem Grunde trägt der Verhandlungsbericht auch keine Namensunterschrift eines Vertreters unseres Verbandes.

Zum Ende des Textilarbeiterstreiks in Baden.

Seitens der freigeorganierten Arbeiterschaft fanden auf Grund des bekannten Abkommens vom 4. Juni 1921 zwischen den Textilarbeiterverbänden und den Führern des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes Abstimmungen statt und zwar in Hagen am 7. 6., wo von der freigeorganierten Arbeiterschaft der dortigen Baumwollspinnerei 73 für Arbeitsaufnahme und 63 für Fortsetzung des Kampfes stimmten. Die Arbeit wurde dort am Donnerstag, den 9. 6., wieder aufgenommen.

Die Abstimmung bei der Firma Singeisen und Horn in Jahrbau am 7. 6. ergab 50 für Arbeitsaufnahme und 160 dagegen. Hier wurde die Abstimmung tags darauf am 8. 6. wiederholt und ergab diese 126 für Arbeitsaufnahme und 125 gegen dieselbe. Die Arbeit wurde Donnerstags, den 9. 6., mittags wieder aufgenommen. In Schöpfheim haben die freien Textilarbeiter bei geringer Beteiligung bei der Firma Weberei Bogelbach 18 Stimmen für und 30 Stimmen gegen die Arbeitsaufnahme abgegeben. Bei der Spinnerei in Schöpfheim

gab es 17 Stimmen für und 34 gegen die Arbeitsaufnahme. Die Arbeit wurde trotzdem Donnerstag, den 9. 6., mittags aufgenommen und zwar zuerst die freien, dann die christlichen.

In Bruch ergab die Abstimmung am 7. 6. bei der Firma Conrads Nachfolger 47 für, 92 gegen die Arbeitsaufnahme. Bei der Firma Schenz stimmten 19 für die Arbeitsaufnahme und 36 gegen dieselbe. Bei dieser Firma sprach sich eine tags darauf nochmals zusammengetretene Versammlung für die Arbeitsaufnahme am Donnerstag, den 9. 6., morgens aus, was inzwischen geschehen ist. Zuerst erschienen die Freigeorganierten, eine halbe Stunde später die christlich organisierten Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit.

Bei der Firma Vogelbach, mech. Baumwollspinnerei stimmten am 7. 6. 8 für Arbeitsaufnahme und 112 dagegen. In einer weiteren Versammlung beschlossen diese am 9. 6. die Arbeitsaufnahme am 10. 6. morgens.

In Mannheim-Sandhofen bei der Feinwollspinnerei ergab die Abstimmung 450 für Arbeitsaufnahme und 56 dagegen. Die Arbeitsaufnahme erfolgte am 7. 6.

Bei der Firma Gebrüder Erdmann in Brombach stimmten am 8. 5. 60 für Arbeitsaufnahme und 300 gegen eine solche. Diese Firma hat bekanntgegeben, daß Arbeitswillige sich auf den Rathäufern in Brombach und Hainingen in eine Liste eintragen können. Die Arbeitsaufnahme ist von der Firma noch nicht festgesetzt.

Ein erneuter Beschluß der Freigeorganierten bei der Firma Conrads Nachfolger in Bruch am 9. 6. beschloß die Arbeitsaufnahme Freitag morgen, den 10. 6.

Nachdem die sozialdemokratische Arbeiterschaft in Mannheim-Sandhofen, Hagen usw. die Arbeit aufgenommen hatte, beschloß die christliche Arbeiterschaft ihrerseits die Arbeit auch in den Betrieben wieder aufzunehmen, in denen die sozialdemokratisch organisierten sich noch nicht dazu entschließen konnten, d. i. bei Firma Vogelbach, Bruch und Conrads Nachfolger, Bruch und zwar bei ersterer am Donnerstag mittags, den 9. 6., bei letzterer am Freitag morgen, den 10. 6.

Zur Stunde haben nur Emmendingen und Brombach noch keinen Arbeitsaufnahmebeschluß herbeigeführt.

Bei der Spinnerei Vogelbach in Bruch war zeitweilig Schutz notwendig geworden. Zu bedeutenden Zwischenfällen kam es jedoch nicht.

Secretariatskonferenz für das Riggertal.

Am Samstag, den 28. Mai, fand im Hotel Teis, Dieringhausen, die vierteljährliche Secretariatskonferenz statt. Mit Ausnahme der Ortsgruppe Morsbach waren sämtliche Ortsgruppen vertreten. Aus dem vom Kollegen Müller gegebenen Bericht über: „Die wirtschaftliche und gewerkschaftliche Lage im Bezirk“ sei folgendes hervorgehoben: Die wirtschaftliche Lage in der Textilindustrie, welche mit dem Eintritt in das neue Jahr keine ante gemäßen sei, habe sich in der Berichtzeit weiter verschlechtert. Die Strumpfwirkbetriebe liegen mit Ausnahme von Beutlingen, wo drei Tage die Woche gearbeitet wird, ganz still. Voll beschäftigt sei die Kamminggarnspinnerei Eitorf, die Strickgarn- und Baumwollspinnerei in Engelstirchen. Ein Teil der Strickgarnspinnereien arbeitet noch, ein anderer Teil hat Kurzarbeit eingeleitet, während eine ganz still stände. Die Webereien (Kunstwollfabriken) arbeiten seit längerer Zeit nur drei Tage die Woche, die Strickgarnwebereien haben, von einer kleinen Ausnahme abgesehen, immer voll arbeiten können. In der Wirkwarenindustrie sei ebenfalls Kurzarbeit eingeführt, so zum Teil seien Arbeiterentlassungen vorgenommen worden. Die Zahl der täglich erwerbslosen Textilarbeiter habe im Monat April etwa 260 betragen, während etwa 1200 Kurzarbeiter vorhanden waren. Diese Zahlen reden für den, der es verstehen will, eine ernste und deutliche Sprache. Diese schlechte Lage der Textilindustrie habe auf die tariflichen Verhandlungen, welche im Monat April stattgefunden, ungünstig eingewirkt. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des ersten Quartals 1823, nämlich 681 männliche und 1272 weibliche. Nach Beitragsklassen geordnet, ergibt sich folgendes Bild: Es waren vorhanden in der Klasse zu 280 und 70 Pfg. 460, 180 und 70 Pfg. 954, 80 und 70 Pfg. 407 Mitglieder. Die Zahl der verkauften Beitragsmarken betrug 19.120 Stück. Die Einnahme an Zentralbeitrag betrug 35.716 M. An Unterstützung wurde ausgezahlt 9005 M. an Krankentatbeitrag, 7910 M. an Arbeitslosenunterstützung, insgesamt 11.815 M. Die Einnahmen der Ortsgruppenbetriebe betragen einschließlich des Bestandes vom letzten Quartal insgesamt 23.184 M., die Ausgaben 10.150 M., so daß der Bestand der Ortsgruppenbetriebe am Schlusse des ersten Quartals 13.034 M. betrug, mithin eine Zunahme von 3000 M. Weiter besprach Redner eingehend die Geschäftsführung in den einzelnen Ortsgruppen und den Verkehr derselben mit der Zentrale. Den Betriebsrätejuris und die damit verbundene Betriebsrätefrage freizugeben, empfahl Redner, letztere in der bisherigen Form aufzulösen und von nun an, anstatt wie bisher 20 Pfg., 35 Pfg. pro Westmarke an die Bezirkskasse nach Darmen abzuführen. Die Anregung wurde später zum Beschluß erhoben. Die Mitteilung des anwesenden Bezirksleiters, Kollegen Bächenschild, daß der Darmner Verbandsbezirk wieder wie früher selbständig geworden, wurde mit lebhafter Befriedigung angenommen. Dem Bericht schloß sich eine lebhafteste Diskussion an. Als Delegierte für die in Münster stattfindende Verbandsgeneralversammlung wurden der Kollege August Westmann-Spaldkirchen und die Kollegin Maria Rimpfhus-Bergmannstahl vor der Versammlung gewählt. Ferner wurden zwei Anträge an die Verbandsgeneralversammlung beschlossen. Zur obersteinsten Frage wurde eine entsprechende Entschliessung angenommen und dem Reichstanzler telegraphisch übermittelt. Nachdem noch Kollege Bächenschild in seinem Vortrage über: „Unsere nächsten Aufgaben“, Punkte und Richtlinien für die Arbeit der Zukunft gegeben, fand die Neuwahl des Secretariats-textilarbeiterbetriebe statt. Die demselben bisher angehörenden Kollegen und Kolleginnen wurden durchweg wiedergewählt. Nach Entscheidung einer neuerer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die über Erwarren fast geachtete Konferenz von dem Vorsitzenden, Kollegen Westmann, gegen 1/10 Uhr mit Worten des Dankes an die Teilnehmer geschlossen.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung.

Ameru-St. Georg. Die hier vor kurzem ins Leben gerufene Arbeiterinnenkommission hatte die Kolleginnen unserer Ortsgruppe für den 19. Mai wieder zu einer Versammlung eingeladen. Der gute Besuch zeigte uns, daß auch unsere Kolleginnen etwas mehr Verständnis für die Gewerkschaftsfrage gewinnen. Die Leitung der Versammlung übernahm die Vorsitzende der Kommission, Kollegin Verten. Als Referentin war die Kollegin Kappels aus Krefeld erschienen. In ihrem Vortrag: „Gewerkschafts- und Wirtschaftsleben der Gegenwart“ machte sie uns besonders aufmerksam auf die große Zahl der Arbeiterinnen, die im christlichen Textilarbeiterverband vereinigt ist. Es sei selbstverständlich, daß diese Masse nicht nur als Werkzeug der Maschine betrachtet werden könne, sondern als ein Faktor, der mitwirkt und schafft für das Wohl des Ganzen. Um zu dieser Anerkennung zu gelangen, wäre es Pflicht einer jeden Kollegin, Idealismus und Opfergeist an den Tag zu legen, und tatkräftig mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens. Zum Schluß ermunterte die Kollegin Kappels die Anwesenden, sich rege an dem Arbeiterinnentag zu beteiligen, der mit einer Kundgebung würde für die christliche Weltanschauung und für christliche Ideale. Diese Worte wurden von den Versammelten begeistert aufgenommen, und hoffen wir, daß die Kommission entsprechende Arbeit leistet zum Segen unserer Ortsgruppe und des gesamten christlichen Textilarbeiterverbandes. M. L.

Borken. Arbeiterinnenversammlung. Die am 28. Mai von unserer Ortsgruppe einberufene Arbeiterinnenversammlung hatte einen regen Besuch aufzuweisen. Kollege Stevens eröffnete dieselbe und hieß die Referentin, Kollegin Kühnen aus Rheine, herzlich willkommen. Nach einem gemeinschaftlichen Gede, welches von einem aus Mitgliedern unserer Ortsgruppe und deren Familienangehörigen zusammen gesetzten Streichquartett begleitet wurde, nahm die Kollegin Kühnen zu folgenden Ausführungen das Wort: Die Arbeiterinnen bringen in den meisten Fällen unseren wirtschaftlichen Verhältnissen nicht das richtige Verständnis entgegen. Daher auch die große Interesslosigkeit in gewerkschaftlichen Dingen, die vielfach unter den Arbeiterinnen herrscht. Die Vertretung ihrer Interessen und die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage glauben die Arbeiterinnen noch vielfach ihren männlichen Kollegen allein überlassen zu müssen. Hier müsse etwas getan werden, und die Kolleginnen müßten selbst mitarbeiten an der wirtschaftlichen Besserstellung ihres Standes. Auch an der Organisationsarbeit müßten die Arbeiterinnen regen Anteil nehmen. Hier müsse gegenseitiges Vertrauen und Fühlungnahme unter den Arbeiterinnen selbst der einzelnen die Arbeit erleichtern. Eifrige Versammlungsbefuch und Teilnahme an den sonstigen Veranstaltungen unserer Bewegung gebe Mut und Ansporn zur gewerkschaftlichen Arbeit. Nicht Mühseligkeit und Verzichtung, sondern Optimismus und freier Wille könnten uns zum Ziele führen. In der nun folgenden Ansprache wurde besonders der Kolleginnen und Kollegen der Firma Baring gedacht, die insofern Betriebsführung schon 10 Wochen arbeitslos sind und Mittel und Wege besprochen, die der dringenden Not begegnen. Der nun folgende gemüthliche Teil der Versammlung verlief in der angenehmen Weise. Da neben einigen gemeinschaftlichen Liedern auch noch lokale Vorträge gehalten wurden, so daß die schönen Stunden allzu schnell verflohen. Den Kollegen und ihren Angehörigen, die mit ihren nupftätigen Darbietungen zum angenehmen Verlauf der Versammlung beigetragen haben, auch von dieser Stelle aus unsern Dank. Mit einem begeisterten Schlusswort des Kollegen Nagelschmidt aus Stadlohn, sich stets der hohen Ideale unserer Bewegung bewußt zu sein und nach Aufforderung zur fröhlichen Organisationsarbeit, wurde die so wichtige Versammlung geschlossen.

Stadlohn. Die Frau und die christliche Gewerkschaftsbewegung. Ueber dieses Thema referierte die Kollegin Kühnen aus Rheine in einer am 27. Mai stattgefundenen gut besuchten Arbeiterinnenversammlung unserer Ortsgruppe. Der Vorsitzende unserer Ortsgruppe, Kollege Verlage, eröffnete die Versammlung, indem er seine Freude ausdrückte, einen langgehegten Wunsch unserer Kolleginnen, die neue Sekretärin unseres Bezirks hier begrüßen zu können, erfüllt zu sehen. Nach Ablesen eines gemeinschaftlichen Gedes nahm Kollegin Kühnen das Wort zu folgenden Ausführungen: Unsere heutige wirtschaftliche Lage erfordert von den Arbeiterinnen eine kräftige Mitarbeit zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Diese Arbeit darf aber nicht einzelnen Arbeiterinnen überlassen bleiben, sondern die Gesamtheit der Arbeiterinnen muß an dieser Arbeit teilnehmen. Durch und durch, sowie Interessenslosigkeit an dieser Arbeit müsse jede Arbeiterin von sich abschütteln. Gegenseitige Fühlungnahme unter den Kolleginnen würde der einzelnen die Mitarbeit erleichtern. Die Vertretung der Arbeiterinteressen dürfe den männlichen Kollegen nicht allein überlassen werden, auch die Kolleginnen müßten hierzu Anteil nehmen. Das Standesbewußtsein müsse bei den Arbeiterinnen lebendiger sein, denn die Fabrikarbeiterin schaffe mehr Werte und leiste somit der Allgemeinheit unseres Volkes größere Dienste als jene, die das harte Los der Arbeit nicht bedrückt. Mitarbeit in der Organisation, tatkräftiges Eintreten für die Gewerkschaft der christlichen Gewerkschaftsbewegung müßten die Arbeiterinnen als ihre erste Aufgabe erblicken. Durch fröhliche Mitarbeit in den konfessionellen Standesversammlungen würde die gewerkschaftliche Arbeit erst ermöglicht. In der nun folgenden Diskussion wurden manche praktische Punkte für die Gewerkschaftsarbeit gegeben und besonders auf die hohen Ideale der christlichen Sozialistischen Bewegung hingewiesen. In ihrem Schlusswort führte die Kollegin Kühnen die Versammlung nochmals die hohen Ideale unserer Bewegung vor Augen und überreichte die Kolleginnen zur jeweiligen Gewerkschaftsarbeit an. Die Wiedererrichtung unseres deutschen Vaterlandes im christlich-sozialen Sinne dürfe nicht den Männern allein überlassen bleiben, sondern auch die Arbeiterinnen müßten Anteil daran nehmen. Mit einem gemeinschaftlichen Gede fand die Versammlung, die bei allen Teilnehmern einen guten Eindruck hinterlassen hat, ihren Abschluß.

Berichte aus den Ortsgruppen.

25 jähriges Jubiläum des Verbandesbezirks Aachen.

Am 26. Dezember 1921 werden es 25 Jahre, daß in Aachen unter dem Namen „Christlicher Textilarbeiterverband für Aachen und Umgegend“ der Grundstein gelegt wurde zu unserem heutigen christlichen Textilarbeiterverbande.

Wir beabsichtigen nun, am 26. Dezember in der Gasthalle des Westparks diesen Jubeltag feierlich zu begehen und nicht nur die in Aachen wohnhaften Gräbner, sondern auch die auf dem Lande wohnenden

Kollegen, die an der Gründung teilgenommen und seitdem Mitglied unserer Gewerkschaftsrichtung sind, zu diesem Fest persönlich einzuladen. In Betracht kämen diejenigen, die bis zum 31. Dezember 1921 der Organisation beigetreten sind. Kollegen, die durch Berufswechsel zu einem anderen christlichen Verbands übergetreten und noch dort Mitglied sind, gelten trotzdem mit als Gründer und sollen auch eingeladen werden.

Wir bitten nun alle Kollegen, welche auf Grund obiger Richtlinien als Mitgründer in Frage kommen, uns umgehend ihre genaue Adresse nebst Aufnahme-datum mitteilen zu wollen.

Mit kollegialem Gruß!

Der Vorstand der Ortsgruppe Aachen.

J. A.: N. Bartholemy.

Rhein-Ruhrgebiet. Der „Textilarbeiter“ veröffentlichte in der Nr. 17 einen Artikel, welcher sich mit den Betriebsratswahlen des Kölner Bezirks befaßt. Zu dem Artikel ist zu sagen, daß wir mit dem Ausgang der Wahl zum Ziel zu streben sein können. Können wir doch in einigen Betrieben mehr Stimmen für unsere Listen buchen, als wir Mitglieber dort haben. Zum Ergebnis der Wahl bei der Firma Christoph Andrae ist zu sagen, daß wir nach unserer Mitgliederliste die Hälfte der Belegschaft organisiert haben und nicht, wie der Artikelschreiber angibt, zwei Drittel. Dies ergibt sich auch aus der Stimmabgabe, wonach wir 95 und der Deutsche Textilarbeiterverband 96 Stimmen für sich buchen konnte. Bei Prüfung der Listen ergab sich, daß zwei unserer Mitglieder nicht gewählt hatten, wogegen der Gegner seine Mitglieber reihlos zur Wahlurne brachte. Hieraus können unsere Mitglieder klar erkennen, wie wichtig es ist, daß auch sämtliche Wahlberechtigten zur Wahl erscheinen. Nur durch die Gleichgültigkeit dieser beiden Mitglieber ist uns der dritte Sitz im Betriebsrat verloren gegangen und nicht, wie der Deutsche Textilarbeiterverband jenen Mitgliedern weiß machen will, daß die eigenen Mitglieder der Christen zum Deutschen Verband mehr Vertrauen haben als zu der eigenen Organisation. Bei der Firma Kummel u. Weiß konnten wir keinen Kandidaten durchbringen, weil unsere Kollegen eben dort keine Kandidatenliste eingereicht hatten. Aus dem letzten Satz des Artikels ergibt sich, wie der Deutsche Textilarbeiterverband sich schon jetzt bemüht, mit Hilfe der neuen Betriebsräte die bei ihm gelichteten Reihen der Mitglieder wieder aufzufüllen. Für uns gilt es, auf dem beschrittenen Wege zu bleiben, bis auch der letzte christliche Kollege unserer Organisation zugeführt ist.

Nordhorn. Ein schändliches Vorgehen zwecks Arbeitseinkellung von freigeorganierten Arbeitern gegen ihre christlichen Mitarbeiter zeigt uns wieder ein Vorfall in der Fabrik der Firma Ström u. Co. Nordhorn. Ein Laufzettel für eine kommunistische Versammlung, der am 10. 2. 1921 seine Runde durch die Räume der Fabrik genommen hatte und am schwarzen Brett befestigt wurde, wurde von dem Obermeister Herrn Konhorst mit Verstoß belegt und ins Kontor gebracht. Ein Teil der Belegschaft des Betriebes verlangte den Aufzettel wieder freizugeben und wurde vorstellig bei ihrem Betriebsrat.

Während nun der Betriebsrat in Verhandlung getreten war, legte ein Teil der Belegschaft die Arbeit nieder, ein Teil, welcher christlich organisiert war, wollte weiter arbeiten, wurde aber, da er zu schwach war (nur ein Viertel christlich organisiert), von den freigeorganierten Mitarbeitern durch Drohung und Schläge gezwungen, die Stühle abzustecken. Gebrauch wurde da auch wieder das bekannte sozialistische Schlagwort, wir haben die Macht und die Schürzen haben sich zu fügen. Am 21. 4. 1921 kam die erzwungene Arbeitseinkellung vor dem Amtsgericht in Neuenhaus zur Verhandlung und lautete das Urteil für die Mafelshöfer Weber Wehma und Weber Hoppe (freigeorganisiert) auf je 150 Mark Geldstrafe, hilfsweise für je 10 Mark ein Tag Gefängnis und Zahlung sämtlicher Kosten.

Am Donnerstag, den 2. d. M., wurde der freigeorganisierte Arbeiter J. Kraus wegen Verleumdung gegen ein christlich organisiertes Betriebsratsmitglied (Arbeiterverräter, Lügner, hui den Christen) vom Amtsgericht in Neuenhaus zu 300 Mark Geldstrafe und Zahlung sämtlicher Kosten, im Falle nicht Bezahlung der Geldstrafe zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Diese Vorverurteilungen zeigen wieder, wie von Seiten der „Freien“ die Freiheit mißbraucht wird und darum für jeden denkenden Arbeiter der Kampf nur im christlichen Textilarbeiterverband sein kann.

Ostria. Am Sonntag, den 5. Juni, hielt die Ortsgruppe Ostria unseres christlichen Textilarbeiterverbandes im „Weihen Hof“ eine schlichte Gewerkschaftsfeier, bestehend aus Gesang, Theater und Tanz, ab. Auch die Bauhandwerker waren dazu eingeladen. Trotz der Hitze des Tages war der Saal voll besetzt.

Nach einer herzlichen Begrüßung des Vorsitzenden, Kollegen Gölner, folgte ein schöner, aufstergängig vorgetragener Prolog, welcher in den Grundgedanken unserer christlichen Weltanschauung gipfelte. Im Anschluß an diesen sprach Kollege Golberg aus Jittau über das Thema: Unsere christliche Arbeiterbewegung als Volksbewegung! In wenigen Worten, aber klaren Sätzen verurteilte er den das ganze Volk beherrschenden Egoismus und Materialismus. Redner betonte, daß nur durch das Programm unserer christlichen Arbeiterbewegung durch eine, christliche, menschliche Nächstenliebe und Gewerkschaftsgeist eine fröhliche Erneuerung unseres Volkes möglich ist. Zum Schluß appellierte er an die gesamte christlich denkende Arbeiterkraft, doch endlich mit aller Kraft aufzuwachen aus dem Traum des „Winter Schlafes“ und mitzuarbeiten als Kämpfer der christlichen Weltanschauung an dem großen „Sozialversicherungsproblem“ der Herzen unseres kranken deutschen Volkes. Redner Schluß lobte ihn für seine Ausführungen. Sodann wechselte in vortrefflicher Weise Gesang und Theater in hundert Reihenfolge ab. Die Mitwirkenden besten ihr Bestes herzugeben, um den Abend mit zu verschönern. Herzlichen Dank der Zeitung sowie allen daran Beteiligten an dieser Stelle. Wir aber wollen hoffen, daß all Anwesenden einen recht guten Eindruck mit nach Hause genommen haben und unsere Ortsgruppe Ostria sich auch in der ferneren Zukunft in der Breite sowie in der Tiefe recht gut entwickeln möge.

Rheine. Die sie sich lieben! In der Nr. 98 vom Dezember, den 31. Mai der Allgemeinen Tageszeitung „Rheine“ lesen wir im Inzeratenteil folgendes: „An die gesamte Arbeiterheit Rheine! Der Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Herr Simon, hat mich in einem Flugblatt als Kommunist, Unionist, Verleumder, Moskauerläufer und Ehrschändler erklärt, weil ich seiner Person die Wahrheit gesagt habe. Ich erkläre hier, daß ich meine Behauptung jederzeit vor Gericht beweisen würde. Ich erkläre ferner, daß ich noch nie in meinem Leben ein Mitglied des kommunistischen Partei gewesen habe, und somit auch jederzeit beweisen, daß ich nie der Arbeiterunion angehört habe. Somit erkläre

ich den Geschäftsführer Simon hiermit öffentlich als Arbeiterverräter und Verleumder und fordere diejenigen Mitglieder auf, die mit mir früher gegen die Zeitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes gekämpft haben, aus dem Verband auszutreten, bis die jetzigen Dummköpfe aus dem Verband beiseite sind. Karl Heinrich, Sedanstr. 5.“

Ein Kommentar hierzu ist wohl überflüssig. Wir wundern uns nur darüber, wie der Geschäftsführer Simon noch den Mut hat, hier im weiteren Münsterlande noch Anhänger für seinen Verband zu gewinnen, wie vor einiger Zeit in Breden, wo ihn allerdings die Arbeiter gleich richtig eingeschätzt haben, indem sie Herrn Simon die Gefolgschaft verweigerten. Die ruhig abwägende Arbeiterkraft hat längst erkannt, daß ihre Interessen am besten in den christlichen Gewerkschaften wahrgenommen werden.

Aus der „sonnigen“ Rheinpfalz. Mit unserer Bewegung geht es hier rüstig vorwärts. In Kamstein fand eine Betriebsräte-Konferenz statt, die einen guten Erfolg hatte. In Oggersheim taute für die Rordersfals ebenfalls eine Konferenz, dort hatten sich die heftigsten und pfälzischen Kollegen und Kolleginnen recht zahlreich eingefunden. Der Bericht der einzelnen Kollegen und Kolleginnen war erfreulich, wenn so weiter gearbeitet wird in allen Gruppen, dann braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein. Unser Bezirksleiter, Kollege Erwald Weber, hielt bei der Konferenz ein Referat über die Aufgaben der Betriebsräte. Dankbar wurden die lehrreichen Ausführungen mit großem Interesse aufgenommen. Im Laufe des Frühjahres sprachen in mehreren Versammlungen die Kollegen Joh Sauren-Düren, Weber-Kachen und unser Redakteur Gerhard Müller-Düsseldorf. Da dieselben schon früher in der Pfalz tätig, mit Land und Leuten gut bekannt, war es ihnen ein Leichtes, neuen Mut und Begeisterung in unsere Reihen zu bringen. Auch sie haben Anteil an unserm Aufschwung. Mögen die Mitglieder allwärts freudig weiter arbeiten; nehmen wir uns unsere Führer als Vorbild; deren Grundsatz „Ich dien!“ muß auch der unserige werden. Weg mit dem Egoismus, der der Feind jeder edlen Handlung ist. Wer rastet, der rostet, nur durch stete Gewerkschaftsarbeit ist es uns möglich, das bis jetzt Erreichte zu festigen und zu halten. Denkt an die Kämpfe, die wir bis jetzt geführt, schaut euch um, wir haben es teilweise noch mit einem rückständigen Unternehmertum zu tun, die im Stillen mit inniger Sehnsucht noch die alten goldenen Zeiten herbeimähen, wo ihr wohl viel zu arbeiten, aber wenig zu sagen hattet. Man verlangt in dieser harten Zeit von uns alle möglichen Rückfichten, schaut sich aber auf der anderen Seite nicht, durch Verlegung der Betriebe in das Reichsrheinische, Arbeiter, die jahrelang ihre Kräfte noch zu Friedenspreisen hergeben, rücksichtslos auf die Straße zu setzen. Dies geschah in Offenbach b. Landau, Seidenweberei. In Oggersheim wurde dasselbe versucht, bei den Angestellten fing man an, die Arbeiter loszulassen. Wäre dort die Arbeiterkraft nicht auf dem Damm gewesen, dann könnten sie in ihren alten Tagen nochmals den Arbeitsnachweis täglich beuchen oder das Heer der Arbeitslosen noch vermehren. Durch das entwürdigende Vorgehen des Betriebsobmannes, hinter dem die ganze Belegschaft (gleich welcher Stellung) stand, wurde die Kündigung der Angestellten wieder aufgehoben und der Betrieb läuft weiter.

Wenn das Jollopfer die Triebfeder zur Verlegung sein sollte, dann können wir den Herrschaften nur empfehlen, sich die Beschlüsse der Samt- und Pflanzfabriken sowie des Buppertaler Großhandels und noch etwa 10 weiterer Verbände etwas genauer anzusehen. (Siehe „Textilarbeiter-Zeitung“ Nr. 23, 21.)

An diesen zwei Fällen müssen wir erkennen, daß das soziale Verständnis zwischen „Kapital und Arbeit“ noch sehr dürftig ist, muß uns aber auch zeigen, daß nur in den christlichen Gewerkschaften unsere wirtschaftlichen Interessen gefördert und geschützt werden. Große Kämpfe und Aufgaben stehen uns bevor. Wir als Anhänger der christlichen Weltanschauung, als treue und gute Mitglieder der christlich-nationalen Arbeiterbewegung wollen uns festigen gegen alle Stürme, die uns die Zukunft bringt.

Seien wir uns selbst getreu, halten wir wie bisher an unseren Grundsätzen fest, suchen wir uns geistig immer mehr emporzuheben, stützen wir unseren Verband in jeder Beziehung, dann können wir jedem Angriff, egal von welcher Seite, die Stirne bieten. Darum arbeitet wie bisher freudig und unermüdet weiter. Nicht den Klassenkampf führen wir, sondern den Kampf ums tägliche Brot, den Kampf um unsere Standesinteressen.

Versammlungskalender.

Reichenau. 14. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Statt Jittau“, Mitgliederversammlung mit Vortrag.

Inhaltsverzeichnis.

— Kleinstreit in der englischen Baumwollindustrie. — Artikel: Wegen einen Bohrabbau in der Textilindustrie! — Jahresberichte von Aktiengesellschaften in der Textilindustrie. — Allgemeine Rundschau: Der Ruf nach Aufhebung der Sanktionen. — Erzbergers Solidarismus und die christlichen Gewerkschaften. — Die künftige Großorganisation ist das Selbstpersonal. — Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte: Eine jährliche Zeitschrift auf dem Gebiete des Schlichtungsweises. — Betriebsrat und Behörden. — Aus unserer Industrie: Wirtschaftspolitische Maßnahmen als Folge der billiger arbeitenden deutschen Konkurrenz. — Wirkungen der Sanktionen. — Die Wollvorräte der Vereinigten Staaten. — Textilwaren zum Selbstkostenpreis. — Aus unserer Bewegung: Streikführer, Arbeiterverräter, Kapitalistenrecht, Unamerikanischkeiten usw. — Wo sitzen die Streikbrecher? — Wer im Glashause sitzt. — Zur Beendigung des Textilarbeiterstreiks in Baden. — Zum Ende des Textilarbeiterstreiks in Baden. — Sekretariatskonferenz für das Agartal. — Aus unserer Arbeiterinnenbewegung: Ameru-St. Georg. — Borken. — Stadlohn. — Berichte aus den Ortsgruppen: 25 jähriges Jubiläum des Verbandesbezirks Aachen. — Rhein-Ruhrgebiet. — Nordhorn. — Ostria. — Rheine. — Aus der „sonnigen“ Rheinpfalz. — Versammlungskalender.